Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 43 — Mittwoch, den 10. April 1929 — 78. Jahrgang

Ein Bombenanschlag im indischen Parlament

Mehrere Tote und Verwundete — Der Kampf gegen die englische Vorherrschaft

London. Die indische gesetzgebende Versammlung in Neu-Delhi war Montag der Schauplatz eines schweren Bombenanschlages, durch den, soweit bisher feststeht, ein Engänder und drei Kinder verletzt wurden. Eine Reihe anderer Personen erlitt unbedeutendere Verwundungen. Ueber den Anschlag werden nunmehr folgende Einzelheiten aus Neu-Delhi berichtet:

Die Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war bis auf den letzten Platz besetzt, da der Präsident durch seine Verfügung, daß die dem Hause in Zusammenhang mit den Kommunistenverhaftungen nach den Vorgängen in Bombay zugegangene Vorlage für die öffentliche Sicherheit zurückgestellt werden solle, bis das Verfahren gegen die Kommunisten durchgeführt sei, eine schwere parlamentarische Krise ausgelöst hatte. Die Entscheidung hatte im Hause starke Opposition gefunden und war von der Regierung als nicht verfassungsmäßig zurückgewiesen worden. Für den heutigen Montag wurde eine Revision der Entscheidung des Präsidenten erwartet. In dem Augenblick, als sich nach der Verabschiedung der Gewerkschaftsvorlage der Präsident erhob, wurden von den Tribünen zwei Bomben gegen die Regierungsbänke geworfen, begleitet von einer kommunistischen Flugschrift mit der Aufschrift: „Hindustanische sozialistische Republik und Armee". Die Wirkung der Bomben war ungeheuer. Die drei vordersten Regierungsbänke wurden in Stücke gerissen. Im ganzen Hause entstand eine Panik. Die Tribünenbesucher flüchteten in größter Erregung. Die Sitzung wurde unterbrochen. Bei Wiederzusammentritt war das Haus jedoch noch so mit dem Rauch der Bomben angefüllt, daß der Präsident auch im Hinblick auf die allgemeine Erregung die Verhandlungen auf Dienstag vertagte. Während der Pause hatte die Polizei das ganze Parlamentsgebäude abgeschlossen und sofort eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf zwei Männer verhaftet wurden, bei denen Bomben und Revolver gefunden wurden. Beide sollen der Polizei gegenüber bereits ein volles Geständnis abgelegt haben. Unter den ernsthaft Verletzten befindet sich der Engländer Sir George Schuster, Finanzmitglied der indischen Regierung, der stellvertretende Sekretär des indischen Zentralausschusses Roy, und zwei andere führende indische Mitglieder. Sir John Simon, der Vorsitzende des englischen Verfassungsausschusses für Indien, und andere Mitglieder des Ausschusses wohnten den Verhandlungen bei und saßen unmittelbar hinter den getroffenen Bänken. Sie wurden jedoch bei dem Anschlag nicht verletzt.

Massenverhaftungen in Rumänien

Kommunisten gegen Polizei — 250 Verhaftete

Bukarest. Im Anschluß an die Tagung der kommunistischen Gewerkschaften in Temesvar kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Die Kommunisten wollten die Leiche eines Genossen, der vor einigen Tagen gestorben war, beerdigen. Die Leiche war auf Wunsch der Kommunisten nach Temesvar gebracht worden, wo die Beerdigung stattfinden sollte. Es war eine große Feier anläßlich dieser Beerdigung geplant. Die Leiche, die schon in Verwesung übergegangen war, wurde im Versammlungslokal aufgebahrt. Als die Gesundheitspolizei die Beschlagnahme anordnete, widersetzten sich die Kommunisten, worauf die Polizei in den Saal eindrang, um die Leiche gewaltsam herauszuholen. Die Kommunisten leisteten Widerstand und gaben eine Anzahl Schüsse auf die Polizeibeamten ab. Ein Kommissar wurde schwer verwundet, zwei andere sowie zwei Gendarme erhielten leichtere Verletzungen. Die Polizei machte nunmehr auch ihrerseits von der Waffe Gebrauch, wobei mehrere Kommunisten verwundet wurden.

Alle im Saal Anwesenden, etwa 250 Personen, darunter Frauen und Kinder, wurden verhaftet, ebenso ein Berichterstatter des „Vittorul", weil er in seinem Bericht behauptet hatte, der Präfekt von Temesvar sei während der Tagung von einem Kommunisten geschlagen worden.

Die 28. Tagung des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes

Genf. Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat am Montag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg seine ordentliche 28. Tagung eröffnet. Der Ausschuß trat zunächst in die Erörterung der Zuckerfrage ein. Hierbei berichtete der Staatssekretär Dr. Trendelenburg über die eben abgeschlossenen Beratungen der Zuckersachverständigen und hob hervor, daß hierdurch eine klare Beurteilung der Lage wie auch der Beteiligten Interessen möglich geworden sei.

Mexiko verhandelt mit Amerika

Ein mexikanischer Sondergesandter nach Naco abgereist.

Neuyork. Pesqueira wurde zum mexikanischen Sondergesandten ernannt und soll sofort nach Naco abreisen, um mit den amerikanischen Behörden darüber zu verhandeln, daß amerikanische Truppen nicht in mexikanisches Gebiet eindringen, falls es zu neuen Grenzverletzungen kommen sollte.

Geschäft bleibt Geschäft

Ein Mitglied des amerikanischen Kongresses wegen Alkoholschmuggels angeklagt.

Neuyork. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist gegen Michaelson, ein Mitglied des amerikanischen Kongresses, Anklage wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes erhoben. Man wirft ihm vor, geistige Getränke in Amerika eingeschmuggelt zu haben. Bei seiner Vernehmung erklärte Michaelson, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf bösen Verleumdungen beruhten. Er weigerte sich, irgendwelche Aussagen zu machen und bestritt jede Schuld.

Sinclair muß seine Gefängnisstrafe absitzen

Neuyork. Der Oberste Gerichtshof lehnte die Berufung Sinclairs, der zu 90 Tagen Gefängnis verurteilt wurde, ab. Die Strafe gegen Sinclair wurde verhängt, weil er sich im Zusammenhang mit dem Teapotdome-Prozeß weigerte, vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Senates zu erscheinen. Sinclair wird also nunmehr seine Gefängnisstrafe absitzen müssen.

Die älteste Bewohnerin Südslawiens im Alter von 130 Jahren gestorben

Agram. Montag ist in einem Dorfe in der Nähe von Mastar die älteste Bewohnerin Südslawiens namens Marie Zovko im Alter von 130 Jahren gestorben. Als junges Mädchen hatte sie den französischen Marschall Marmont bei seinem Einzug in Ragusa mit einem Blumenstrauß begrüßt.

Sparkassen-Krach in Stockholm

25 Millionen Einlagen verloren. — Kleine Leute die Opfer.

Stockholm. In Schweden erregt die Nachricht von einem großen Sparkassenkrach ungeheures Aufsehen. Die „Allgemeine Sparbank" in Stockholm und ihre drei Filialen in der Provinz haben ihre Zahlungen eingestellt und ihre Kassen geschlossen. Zusammen haben diese vier Institute Einlagen in Höhe von rund 40 Millionen erhalten, von denen nach einer vorläufigen Schätzung nur zirka 15 Millionen vorhanden sein sollen, so daß also das Defizit 25 Millionen Kronen betragen dürfte. Die Geschädigten sind zum größten Teil kleine Leue sowie Gewerkschaften. Der Zusammenbruch, der hauptsächlich auf ungesunde Kredittransaktionen, größtenteils für Häuserspekulationen in Stockholmer Vororten, zurückzuführen ist, ist der größte, den Schweden je erlebt hat. Die Regierung zieht gegenwärtig in Erwägung, eine Stützungsaktion beim Reichstag zu beantragen, um die Verluste der Sparer wenigstens zum Teil decken zu können.

Die Höllenmaschine an Roosevelt

Neuyork. Zu der auf dem Neuyorker Hauptpostamt aufgefundenen Bombe, die in einem Karton verpackt und an den Gouverneur Roosevelt adressiert war, gibt die Polizei bekannt, daß die Bombenladung der Höllenmaschine zu schwach gewesen sei, um Schaden anzurichten. Es sei daher anzunehmen, daß es sich nur um eine Schreckbombe gehandelt habe.

Um die Große Koalition

Berlin. Am Montag nachmittag empfing der Reichskanzler die Fraktionsführer und die Finanzsachverständigen der Reichstagsfraktionen der Sozialdemokraten, Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayr. V. P. zu einer Besprechung

über die Bildung der großen Koalition und die Verabschiedung des Haushalts für 1929.

Die Finanzsachverständigen legten dabei den von ihnen in den letzten Tagen ausgearbeiteten Entwurf zur Aenderung des Haushaltes vor. Beschlüsse wurden nicht gefaßt, die Entscheidung wurde vielmehr den Fraktionen überlassen.

*

Berlin. Die parteiamtliche nationalliberale Korrespondenz gibt nunmehr ebenfalls die Ziffern für die geplanten Ersparnisse bekannt, die im wesentlichen mit denen des sozialdemokratischen „Abend" übereinstimmen.

Die „Nationalliberale Korrespondenz" betont, daß das Finanzprogramm nur durchgeführt werden könne, wenn alle Parteien sich fest daran bänden und auch weiterhin die Verpflichtung übernähmen, nicht durch einseitige Anträge finanzpolitische Folgerungen auszulösen.

In Berliner politischen Kreisen hält man die Schwierigkeiten für die Regierungsbildung auf der Grundlage der Großen Koalition jedoch auch nicht gelöst, da die Frage, ob die Parteien die große Koalition „fest" oder nur „fest auf Zeit" (das hieße bis zur Beendigung der Reparationsverhandlungen) bilden wollten, erst noch durch die Fraktionssitzungen am Dienstag geklärt werden muß. Der gute Wille zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten scheint allseitig vorhanden zu sein. Gewisse Schwierigkeiten scheint nur noch

die Frage der Stellungnahme der Sozialdemokratie zu der Abstimmung über die zweite Rate für das Panzerschiff „A" zu machen,

eine Frage, über die der Reichskanzler Besprechungen mit Mitgliedern der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gehabt haben dürfte.

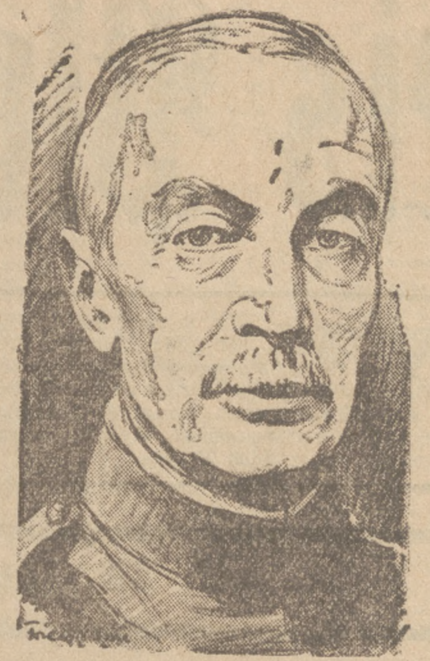
Fünf Todesopfer der amerikanischen Hitzewelle

London. Die Hitzewelle an der amerikanischen Atlanticküste hat nach Neuyorker Meldungen bisher fünf Todesopfer gefordert.



Die Vereidigung des neuen amerikanischen Staatssekretärs

Henry Stimson (rechts), des Nachfolgers des Staatssekretärs Kellogg (Mitte), durch den Präsidenten des Obersten Bundesgerichtes, den früheren Staatspräsidenten Taft (links).



Die Entscheidung über Amerikas bewaffnete Intervention in Mexiko

für den Wiederholungsfall mexikanischer Grenzverletzungen wurde von Washington dem Grenzkommandanten, General Lassiter, überlassen, zu dessen Verfügung 10 000 Mann und zahlreiche Kampfflugzeuge stehen.

Die Frau für 300 Zloty verkauft

Ein sonderbares Geschäft in Krosno.

In Krosno hatte eines Tages ein Bauer dem Kaufmann N. eine Kuh im Werte von 300 Zloty auf Kredit verkauft und lernte anläßlich dieses Geschäfts auch die Frau des Kaufmanns kennen. Einige Zeit war verstrichen, als der Bauer zum Kaufmann kam, um das Geld einzukassieren. Großmütig wollte er jedoch auf den schnöden Mammon verzichten und dafür die Frau des Kaufmanns in Zahlung nehmen. Der Ehrenmann war hiermit auch einverstanden, da ihm die fremde Kuh besser als die eigene Frau gefiel. Doch die Frau machte einen Heidenspektakel und das Bäuerlein mußte allein nach Hause wandern. Da er nun seine Kuh los war und weder Moneten noch Frau erhalten hatte, ging er zum Magistrat nach Krosno und machte Krach, daß man ihn so beim Geschäft betrogen hatte. Hiermit nicht genug reichte er sogar beim Gericht eine Klage ein, diesmal aber nur wegen des Geldes und nicht wegen der Frau.

60 000 Dollar in der Hypothekenbank Lemberg unterschlagen

In der bereits 60 Jahre bestehenden Hypothekenbank in Lemberg sind große Veruntreuungen entdeckt worden. Der Leiter der Devisenabteilung, Norbert Safir, hat mit den Bankbeamten Wajdowicz, Kurczer und Veltze die Summe von 60 000 Dollar unterschlagen. Die wohlhabenden Familienangehörigen des Safir und Wajdowicz haben einen großen Teil der veruntreuten Gelder gedeckt. Der Schaden beträgt immerhin noch 13 Tausend Dollar.

Die entführten Revisoren

Gerissener Streich eines Defraudanten.

Ein gewisser Jan Meisner war Filialleiter einer polnischen Bank in Kalisch. Eines Tages sollte eine Kassenrevision erfolgen, zu welchem Zweck sich zwei Herren einige Tage vorher angemeldet hatten. Da war bei Meisner guter Rat teuer, in der Kasse fehlte nämlich ein größerer Betrag, der nicht so leicht zu ersetzen war. Doch M. wußte sich zu helfen. Er holte mit seinem Fuhrwerk die beiden Revisoren persönlich ab. Im Eiltempo ging es dann anstatt nach den Geschäftsräumen der Bank, in den Wald. Mit einem Revolver hielt Meisner seine Fahrgäste in Schach. Als er glaubte, daß man weit genug entfernt sei, bat er sie höflichst, auszusteigen. Meisner fuhr darauf schleunigst zur Bank, ramschte alles vorhandene Geld zusammen und machte sich aus dem Staube. Gegen Abend kamen auch die Revisoren in Kalisch an, wo sie die Bank ausgeplündert vorfanden.

Der Erfinder des Automobils

„Es ist immer so gewesen: hat ein Erfindungsgedanke Fleisch und Blut angenommen, hat er sich in der Menschen- und Maschinenwelt durchgesetzt und ist zu Ehren und Ansehen gekommen, dann finden sich aus aller Herren Länder Menschen, die sich dem berühmt gewordenen Weltbürger bald als Vater, bald als Großvater vorstellen.“ Mit diesen Worten hat sich der soeben im 84. Lebensjahr verstorbene Karl Benz gegen die Versuche zur Wehr gesetzt, die ihm den Anspruch, das Automobil erfunden zu haben, streitig machen wollten. Das Automobil ist der lebenden Generation so sehr ein Gegenstand des täglichen Bedarfs geworden, hat dem ganzen Zeitalter die charakteristische Prägung gegeben, daß sie den Erfinder, der mitten unter ihr lebte, fast vergessen hatte. Dem am 25. November 1844 in Karlsruhe geborenen Karl Benz war die Laufbahn des Technikers von früh an vorgezeichnet. Von seinem Vater, der Lokomotivführer war, mochte er das Talent dafür geerbt haben. Durch einen Eisenbahnunfall verlor die Familie ihren Ernährer, und der junge Benz konnte nur unter schweren Opfern das Lyzeum und das Polytechnikum besuchen, um sich auf seinen Beruf vorzubereiten. Aber die Arbeit wurde ihm nicht schwer, ein ausgeprägtes Zeichentalent und starke praktische Begabung machten ihm den Weg leicht. Zunächst trat er in die Maschinenfabrik Karlsruhe ein, wo er als einfacher Arbeiter tätig war. Seine Feierstunden waren ausschließlich der theoretischen Weiterbildung gewidmet. Bald war er so weit, daß er daran denken konnte, sich selbständig zu machen. In Mannheim gründete er eine Schlosserei, die er nach kurzer Zeit zu einer Maschinenfabrik ausbaute. 1883 tat er sich mit zwei Mannheimer Kaufleuten zur Gründung eines neuen Werks für die Herstellung von Gasmotoren zusammen. Der große Gedanke, der Benz bei allen Unternehmungen vorschwebte, war die Herstellung von motorbetriebenen Wagen, und an seine Verwirklichung setzte er seine ganze Energie und Erfindergabe. Schon im Jahre 1886 konnte er das erste mit Benzin getriebene Fahrzeug vorführen. Wie es so vielen Erfindern und Erfindungen ging, stieß die großartige Neuerung zunächst auf geteilte Meinungen. In das Staunen mischte sich Krittelei; und es fehlte auch nicht an Stimmen, die Benz den Untergang seines Unternehmens in sichere Aussicht stellten. Benz erster Wagen hatte drei Räder; das vordere war das Lenkrad; auf die beiden hinteren Triebräder war der Motor montiert, die Kraftübertragung wurde durch Riemen und Ketten bewerkstelligt. Diesem dreirädrigen Automobil folgte bald der Vierradwagen. Aber Benz erlebte zunächst an seiner Erfindung keine reine Freude. In Deutschland interessierte sich niemand für den selbstlaufenden Wagen, und nur die starke Nachfrage aus Frankreich sorgte für Absatz. Dies wurde vorübergehend anders, als sich die französische Industrie ebenfalls der Automobilherstellung zuwandte, was jedoch Benz nur zu neuen Leistungen anspornte, die wiederum viele Verbesserungen des Motorwagens zur Folge hatten. Der Aufschwung der Firma Benz u. Co. war damit gesichert.

Wenn jeder Versuchswagen, der mit einem Uhrwerk, mit einer Dampf- oder Gasmaschine angetrieben, aber nie betriebsbrauchbar wurde, in die Klasse der Automobile gerechnet wird, dann gibt es freilich ein ganzes Heer von Automobilerfindern. Kleiner wird das Heer, wenn man die Frage präziser stellt: „Wer hat das Benzinautomobil wirklich mobil und betriebsfähig gemacht und es der ablehnenden Menschheit aufgezwungen?“ „Die Franzosen,“ so schreibt Benz in seinen Lebenserinnerungen, „behaupten, daß schon im Jahre 1863 der Erfinder des Gasmotors, der französische Mechaniker Lenoir, und im Jahre 1[illegible] Pierre Ravel Wagen bauten, die von einem Explosionsmotor getrieben wurden. Richtiger müßte es heißen: „getrieben werden sollten“. Diese Wagen waren Vorversuche, günstigenfalls vergleichbar den ersten taumelnden und schwankenden Schritten eines Kindes. Lebensfähigkeit und Zukunftsmöglichkeit hatten sie aber nicht. Und das Patent des Amerikaners G. B. Selden, eingereicht am 8. Mai 1879 und erteilt am 5. November 1895, hat als Streitobjekt in den Patentbureaus mehr Staub aufgewirbelt wie als praktische Gebrauchsform auf den Straßen des wirklichen Verkehrslebens, denn Selden hat die Idee seines Patentantrages immer nur Idee auf dem Papier sein lassen; zur praktischen Ausführungsform ist er nicht übergegangen. Dagegen hat der in Oesterreich naturalisierte Mecklenburger Siegfried Marcus zwar wichtige Neuerungen an Explosionsmotoren praktisch durchgeführt, indessen war der Benzinwagen dieses erfinderischen Kopfes ebenfalls noch keine lebensfähige Ausführungsform des Automobilproblems. Der Marcus-Wagen hatte eben den einen, für ein „Automobil“ allerdings unverzeihlichen Fehler, daß er „niemals wirklich laufen wollte“. Alle diese Erfindungsversuche sind Keimlinge, die in dem sterilen Nährboden ihrer Zeit nicht fortkamen, sondern, verdorrten.“ „Heute,“ schreibt Benz weiter, „wo wir die großen Entwicklungslinien des Automobilismus ihrer ganzen Länge nach überschauen können, dürfen wir stolz darauf sein, daß es zwei Deutsche waren, die der Menschheit das erste Motorrad schenkten: Daimler und Maybach, deren schöpferischem Schaffen die Welt auch sonst viele wesentliche Fortschritte in der Entwickelung des Automobils verdankt. Dagegen darf ich selbst ohne Selbstüberhebung Anspruch darauf machen, daß ich den ersten betriebsfähigen Motorwagen mit elektrischer Zündung, mit Wasserkühlung und Ausgleichsgetriebe (Differential) zur Beförderung von mehreren Personen baute und ihn zuerst öffentlich vorführte. Das Patent auf mein Fahrzeug mit Gasmotorenbetrieb zur Beförderung von 1 bis 4 Personen wurde mir erteilt am 29. Januar 1886 (DRP. Nr. 37 435).“

Benz hat, wie kaum ein anderer Erfinder, die gewaltige Entwicklung seiner Schöpfung miterleben dürfen.



Der Lehrling im deutschen Handwerk

Nach den vom statistischen Reichsamt soeben veröffentlichten Ergebnissen der gewerblichen Betriebszählung vom Jahre 1925 gibt es in Deutschland fast eine Million Fabriks- und Handwerkslehrlinge. Mehr als die Hälfte dieser Lehrlinge, nämlich 541 000, gehören dem Handwerk an. Im Durchschnitt trifft auf je fünf im Handwerk beschäftigte Personen ein Lehrling. Die größte Zahl Lehrlinge befindet sich im Metall-Handwerk, im Bekleidungs-Handwerk und im holzverarbeitenden Handwerk.

Zur Höhe

Roman von Elsbeth Borchart

42. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Isa genoß mit dankbar frohem Herzen. Sie kam sich klein und nichtig gegenüber dieser großen, herrlichen Welt, die vor ihren Augen ausgebreitet lag, vor und doch so froh, frei und rein. Keine irdischen Empfindungen, keine Sorge, kein Verlangen beschwerten ihre Seele, die sich der Genußfreude vollständig hingab.

Alle drei trennten sich nur schwer, und doch mußte man an den Aufbruch denken. Der Abstieg sollte sie diesmal nach Rütli führen. Dieser Weg war zwar steiler und unbequemer, als der über Treib, aber er führte auch schneller zu Tal und man hatte immer den See mit seinen Ufern vor Augen.

Helene Brandis hatte sich in Isas Arm gehängt. Es war nicht ihre Art, viel zu sprechen, sie begnügte sich meist damit, die stumme Zuhörerin zu spielen und nur ab und zu durch einige Worte ihre Teilnahme am Gespräch zu verraten. Heute mochte sie vielleicht müde sein; die körperliche Anstrengung war wohl zu groß für sie gewesen, aber sie hatte so brennend gern mitkommen wollen.

Isa betrachtete sie verstohlen. Helene sah blasser aus als gewöhnlich.

„Wollen wir nicht lieber öfter Rast machen, liebe Helene?“ [illegible]te sie besorgt.

Helene schüttelte den Kopf.

„Nein, nein, gehen wir, ich bin nicht müde — und nehmen Sie auf mich keine Rücksicht — sprechen Sie auch, bitte, Italienisch miteinander.“

Isa sah sie jetzt verwundert an.

„Liebste Helene, ich denke, Sie verstehen Italienisch nicht.“

„Sie haben recht, ich verstehe die Sprache nicht, aber trotzdem — Sie erweisen mir etwas Liebes damit. Es klingt mir wie Musik im Ohre, es weckt — süß-schmerzliche Empfindungen, traute Erinnerungen in mir.“

„Erinnerungen? Waren Sie schon einmal in Italien?“ fragte Isa verwundert, denn Helene hatte ihr bisher nie davon erzählt.

Helene nickte: „Vor zwei Jahren. Es war eine köstliche Zeit — die schönste meines Lebens. Ich habe die Sprache nicht gelernt — es war auch nicht nötig, denn — ein anderer, der mir lieb und teuer war, sprach sie für mich.“

Isa sah, daß sich Helenes Gesicht schmerzlich verzog, und wollte ihre Gedanken ablenken, doch diese schüttelte den Kopf.

„Nein, lassen Sie mich, bitte, von dem sprechen, was mich bewegt — ich habe lange genug gewartet, weil ich mich nicht stark genug glaubte, die alten Erinnerungen aufzufrischen. Heute läßt es mir keine Ruhe mehr.“

Ihr Blick ging zu Bardini hin; es war ein rätselhaft leuchtender Blick. Darauf fuhr sie fort, ohne jedoch ihre Augen von ihm abzuwenden: „Ich habe lange gegrübelt und gesonnen, bis der Schleier, der seit meiner schweren Krankheit auf meinem Gedächtnis ruhte, schwand, bis ich gefunden hatte, wonach ich suchte. Es ist nichts Besonderes und Bedeutendes an sich, aber für mich hat es unschätzbaren Wert.“

„Erzählen Sie uns, Helene, wir nehmen herzlichen Anteil an Ihnen,“ erwiderte Isa warm und drückte Helenes Arm fester an sich. Sie hatte unwillkürlich „wir“ gesagt, aber es fiel keinem von ihnen auf.

Helene Brandis holte einige Male tief Atem, ehe sie anfing.

„Ihnen, liebe Isa, habe ich bereits meine Erlebnisse erzählt — ich verlor meinen Bräutigam und betrauere ihn schmerzlich. Doch die kurze Zeit, die wir uns kannten und liebten, erscheint mir in aller Trauer wie ein Paradies, dahin meine Gedanken oft und gern wandern. Vor allem steht darin unsere gemeinschaftliche Reise nach Italien, auf der uns meine beiden Eltern begleiteten. Mein Bräutigam hatte keine Ruhe, bis zur Hochzeit zu warten, er mußte mir schon vorher das schöne Land zeigen, wo er mehrere glückliche Jahre verbracht hatte, und das ihm in seinem Schaffen so förderlich gewesen war; vielleicht zog es ihn selbst auch mit aller Macht wieder hin, nachdem er ein ganzes Jahr in Deutschland gelebt hatte. Damals ahnte er noch nicht, daß er sich in Rom während seiner Studienzeit den Keim zu einer schleichenden Krankheit geholt hatte, der er so bald zum Opfer fallen mußte.“

„Während seiner Studienzeit?“ fragte jetzt Bardini, nachdem Helene, des langen Sprechens ungewohnt, erschöpft innehielt. „War Ihr Herr Bräutigam etwa — Maler?“

„Ja — das war er, und sein Name hatte bereits einen guten Klang in der Kunstwelt.“

„Ach — das ist mir interessant — ich kannte viele deutsche Maler.“

Wieder traf ihn ein intensiver Blick aus Helenes Augen.

„Signore Bardini —,“ ihre Stimme zitterte, „kannten Sie — auch — Hans Reinhardt?“

„Wen? — Wen sagen Sie, Signorina? — Hans Reinhardt, meinen liebsten, besten Freund? Ihn sollte ich nicht kennen?“ Er war stehen geblieben, hatte bald Helenes Hand ergriffen und hielt sie fest. „Hans Reinhardt war Ihr Bräutigam?“

Ueber Helenes Gesicht strahlte trotz der schmerzlichen Erinnerung ein frohes Leuchten. „Ja, er war es, und — ich habe mich also nicht getäuscht — ich habe Sie erkannt, Signore Bardini — die Aehnlichkeit ist frappant.“

„Welche Aehnlichkeit, Signorina? Wir haben uns, so viel ich weiß, nie zuvor gesehen.“

„Nicht Sie mich, wohl aber ich Sie.“

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte er befremdet und doch voll Spannung.

„Erinnern Sie sich nicht des kleinen Selbstbildnisses, das Sie Hans schenkten, und das Sie so meisterhaft bis in alle Einzelheiten ausgeführt hatten?“

„Das ist es also — danach haben Sie mich erkannt?“

(Fortsetzung folgt.)

Sinnspruch.

Zu unsers Lebens oft getrübten Tagen
Gab uns ein Gott Ersatz für alle Plagen,
Daß unser Blick sich himmelwärts gewöhne,
Den Sonnenschein, die Tugend und das Schöne.
Die Lust, wie ich's bedenke hin und her,
Ist unser letztes Ziel und tiefst' Begehr.

Pleß und Umgebung

Stadtverordnetensitzung.

Donnerstag, den 11. April, findet nachmittags um 4 Uhr eine Stadtverordnetensitzung statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. folgendes: Vorlegung des Protokolls über die Kassenrevision, Festsetzung der Grund- und Gebäudesteuer für das Jahr 1929-30, Erhöhung der Hundesteuer, Aufhebung der Hotelsteuer, Abtretung einer Parzelle an den Schlesischen Finanzausschuß zum Bau von Räumen für die Schlesische Wojewodschaftspolizei und das Finanzamt, Verkauf einer Parzelle an Anton Schwarz, Erhöhung einer Subvention und Angelegenheit eines städtischen Gymnasiums. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine geheime, in der 2 Punkte zur Verhandlung kommen.

Deutsche Theatergemeinde.

Es wird heute schon bekanntgegeben, daß die Kammeroper Berlin, die durch die glänzende Darstellung des Mozartschen Singspiels „Die Entführung aus dem Serail" noch in bester Erinnerung ist, am Freitag, den 19. April im „Plesser Hof" ein Gastspiel geben wird. Alles Nähere folgt noch.

Wiederaufnahme des Unterrichts.

Dienstag, den 9. d. Mts., wurde der Unterricht nach den Osterferien in allen Schulen wieder aufgenommen.

Schützengilde Pleß.

Sonntag, den 7. April, beendete die Schützengilde das Karl Schwarzkopf-Legatschießen. Die Beteiligung war trotz des schlechten Wetters rege. Es wurde Anstrich, Bestschuß, um silberne Löffel geschossen. Als Preisträger gingen hervor: Alois Glanz mit einem 251, Carl Fesser 291, Franz Piesur 536 und Rudolf Witalinski mit einem 697 Teiler.

Fahnenweihe der Freiwilligen Feuerwehr Pleß.

Die Plesser Freiwillige Feuerwehr schafft eine Fahne an, deren Weihe auf den 9. Juni festgesetzt worden ist. Zu dem Fahnenweihfest werden alle Feuerwehren der Wojewodschaft und sämtliche Plesser Vereine eingeladen.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß.

Dienstag, 9. April, abends 8 Uhr, findet die Generalversammlung im Hotel Fuchs statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, u. a. Jahresbericht, Kassenbericht, Vorstandswahl, Aenderung der Beiträge an die Sterbekasse. Zahlreiche Beteiligung der Mitglieder wird erwartet.

Evangelischer Kirchenchor.

Die regelmäßigen Gesangsübungen des Kirchenchores werden Donnerstag, den 11. April, unter Leitung des neuen Leiters fortgesetzt. Die Gesangprobe beginnt bereits um 7½ Uhr in der Kirche, da der Leiter zum Zuge muß. Es wird also ausdrücklich um pünktliches und vollzähliges Erscheinen gebeten.

Evangelischer Frauenverein Pleß.

Es wird nochmals auf die am Mittwoch, den 10. April, nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftszimmer des Kasinos stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Frau Superintendent Voß aus Suschen wird einen Vortrag halten.

Tod infolge Alkoholgenusses.

Der 33 Jahre alte Ludwig Bizok aus Neuboischow wurde in Mezeritz tot aufgefunden. Ermittelungen ergaben, daß Bizok viel Alkohol genossen hatte und daß infolgedessen der Tod eingetreten sei.

Märkte in Pleß.

Dienstag, 9. April: Wochenmarkt; Mittwoch, 10. April: Viehmarkt; Donnerstag, 11. April: Krammarkt; Freitag, 12. April: Wochenmarkt.

Gründung einer Raiffeisenkasse in Altberun.

Der Landwirtschaftliche Verein Altberun beschloß in seiner letzten Sitzung die Gründung einer Raiffeisenkasse.

Schadenfeuer in Miserau.

In der Besitzung des Franz Kumor in Miserau brach Feuer aus und vernichtete die Scheune. Das Feuer griff auch auf die benachbarte Scheune des Josef Gamza über, die gleichfalls ein Raub der Flammen wurde. Zur Löschhilfe erschienen die Spritzen aus Miserau und Sussetz.

Wird das höhere Versicherungsamt von Myslowitz nach Kattowitz verlegt?

Das höhere Versicherungsamt zweiter Instanz befindet sich bekanntlich in Myslowitz und ist in der sogenannten „Aula" untergebracht. Dort werden 90 Prozent aller Versicherungsangelegenheiten, die sich auf die Unfall- und Altersrente beziehen, erledigt. In dem höheren Versicherungsamte herrschte ein reger Verkehr und gerade hier kann man die Not und das Elend der ärmeren Bevölkerung beobachten. Der versicherte Invalide, also ein Krüppel, der Greis und die Greisin, die Anspruch auf die Rente stellen, müssen alle nach Myslowitz kommen, um hier ihre Sache zu vertreten und ihre Arbeitsunfähigkeit nachzuweisen. Von dem Letzteren hängt alles ab und nicht selten kommt es vor, daß der Vertrauensarzt der Anstalt den Antragsteller selbst noch während der Verhandlung einer flüchtigen Untersuchung unterzieht, um sein Gutachten über den Grad der Arbeitsunfähigkeit abzugeben. Myslowitz liegt jedoch nicht im Zentrum des schlesischen Industriegebietes und eignet sich nicht für ein solches Amt. Das Zentrum ist und bleibt Kattowitz, und das höhere Versicherungsamt müßte nach Kattowitz verlegt werden. Man soll den alten Leuten die Vertretung der für sie so wichtigen Rentenangelegenheit tunlichst erleichtern und nicht erschweren. Man muß doch die Notlage und den psychischen Stand der Antragsteller berücksichtigen.

In Kattowitz befinden sich viele Zentralen. Dort haben die meisten Gewerkschaften ihren Sitz, dort sitzen auch viele Spezialärzte. Nach dem Versicherungsgesetz Paragraph 67 ist der jeweilige Wojewode der Vorsitzende des höheren Versicherungsamtes. Schon diese Umstände sprechen für die Verlegung des höheren Versicherungsamtes nach Kattowitz. Freilich war es bis jetzt sehr schwierig gewesen, das Amt von Myslowitz nach Kattowitz zu schaffen, weil keine Büroräume vorhanden waren. Diese Schwierigkeit ist aber gegenwärtig nicht mehr so groß, weil das neue Wojewodschaftsgebäude zum Teil schon so weit ist, daß es bezogen werden kann.

Werden doch in der nächsten Zeit viel Büroräume frei, weil eine Reihe von staatlichen Aemtern in das neue Wojewodschaftsgebäude verlegt werden. Da wird es eine Leichtigkeit sein, das höhere Versicherungsamt in einem freigewordenen Amte unterzubringen, beispielsweise dort, wo sich heute die Finanzabteilung der Schlesischen Wojewodschaft befindet.

Schule und Volksbibliotheken

In den in nationaler Hinsicht gemischten Gebieten, spielen die beiden Faktoren — Schule und Volksbibliotheken — eine sehr wichtige Rolle. In der Schule wird das Kind zum selbständigen Leben herangezogen. Es braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden, daß hier auf das nationale Moment insbesondere bei uns in Polnisch-Oberschlesien das Hauptgewicht gelegt wird. Kommt der junge Mensch aus der Schule heraus, so versucht man ihn in verschiedenen Vereinen zu fesseln. Das wichtigste ist aber das Bildungswesen — die Volksbibliotheken, die zweifellos das menschliche Denken sehr beeinflussen. Sowohl die Polen als auch die Deutschen gründen überall die Volksbüchereien und bemühen sich durch eine besondere Auswahl von Büchern auf die Bevölkerung entsprechend einzuwirken. Heute wollen wir über die Entwickelung der polnischen Volksbibliotheken in Polnisch-Oberschlesien und in Posen eine kurze Uebersicht geben.

Bereits vor dem Kriege wurde in Posen ein Verein der Volksbibliotheken (Towarzystwo Czyteln Ludowych) gegründet. Dieser Verein hat sich gut entwickelt und unternahm den Versuch seine Tätigkeit auch nach Oberschlesien auszudehnen. Der Versuch ist insofern gelungen, daß in Kattowitz, Beuthen und anderen oberschlesischen Orten, Volksbibliotheken eröffnet wurden. Vor dem Kriege hat der Verein gewisse Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, weshalb man sich mit der Eröffnung der Volksbibliotheken auf die größeren Industriestädte beschränkte. Als die drei Provinzen, Posen Pommerellen und Ost-Oberschlesien zu Polen geschlagen wurden, konnte der Verein der Volksbibliotheken sein Betätigungsgebiet ungehindert gewaltig ausdehnen. Im Jahre 1928 besaß der Verein in den früheren preußischen Gebietsteilen 1303 Volksbibliotheken mit 280 935 Bänden. In der Wojewodschaft Posen befinden sich 692 Bibliotheken mit 113 327 Bänden, in Pommerellen 325 Volksbüchereien mit 64 398 Bänden und in Polnisch-Oberschlesien 286 Volksbüchereien mit 103 210 Bänden. Leiter des polnisch-schlesischen Bezirkes ist der aus dem Gerichtsdienste ausgeschiedene Präses Dr. Stark. Alle Volksbibliotheken zusammen weisen eine Leserzahl von 65 755 Personen aus die im vergangenen Jahre 970 699 Bücher ausgeliehen haben. Davon sind in Poln.-Oberschlesien 26 001 Leser, die zusammen im vorigen Jahre 439 451 Bücher ausgeliehen haben. Das schlesische Gebiet ist klein und die Anzahl der Bibliotheken beschränkt, aber hier wird gerade am fleißigsten gelesen. In der Provinz Posen wird ein Buch durchschnittlich im Jahre 13 mal ausgeborgt, in Pommerellen 15 mal und in Polnisch-Oberschlesien 17 mal. Während in Polnisch-Oberschlesien das Ausleihen der Bücher immer mehr an Umfang gewinnt, ist in der Provinz Posen ein Rückgang im Vergleich zu den früheren Jahren zu verzeichnen. Im Jahre 1928 ist die Zahl der Leser in Pommerellen von 9452 auf 14 451, in Polnisch-Oberschlesien von 17 947 auf 26 001 gestiegen. In der Provinz Posen ist hingegen die Zahl der Leser von 26 998 auf 25 305 zurückgegangen. Am fleißigsten wird in der schlesischen Gemeinde in Chorzow gelesen. Auf jeden Leser entfallen hier 69 ausgeliehene Bücher im Jahre. Zusammen also wurden gegen 1 Million Bücher in den Vereinsbibliotheken ausgeliehen und gelesen. Der Verein ist völlig apolitisch.

In den letzten Jahren geht der Verein der polnischen Volksbibliotheken daran Volkslesehallen zu errichten. In der Provinz Posen und Pommerellen bestehen bereits in allen Kreisstädten und auch sonst in den größeren Gemeinden Vereinslesehallen. In Polnisch-Oberschlesien befinden sich die Lesehallen erst in den Anfangsstadien. Sie wurden vorläufig in Kattowitz, Königshütte, Chorzow usw. aktiviert sollen aber in allen größeren schlesischen Gemeinden eröffnet werden.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Dr. Lukaschek legt sein Hindenburger Oberbürgermeisteramt nieder

Der neue Oberpräsident Dr. Lukaschek hat bis zum letzten Tage vor Antritt seines neuen Amtes sein bisheriges Oberbürgermeisteramt verwaltet. Am Montag nachmittag fand anläßlich der Amtsniederlegung eine Abschiedsfeier des Magistrats statt. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich im Magistratssitzungssaale im Stadthaus 1 die Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung, um von dem scheidenden Oberbürgermeister Dr. Lukaschek Abschied zu nehmen. Dr. Lukaschek dankte den Beamten und Angestellten in herzlichen Worten für ihre treue Mitarbeit und Pflichterfüllung und gab der Versicherung Ausdruck, daß er, der das Beamtentum stets hochgeschätzt hat, auch in Zukunft die Beamten der Stadt Hindenburg in jeder Hinsicht zu unterstützen bereit sein werde. Es wird ihm allein als Mensch eine Freude sein, diesem oder jenem einmal helfen zu können.

In der darauffolgenden Magistratssitzung verabschiedete sich Oberbürgermeister Dr. Lukaschek von den Mitgliedern des Magistrats. Er gedachte auch hier in herzlichen Worten seiner Mitarbeiter, dankte ihnen für ihre treue Mitarbeit und Gefolgschaft und verabschiedete sich auch von diesen. Bürgermeister Franz dankte seinerseits dem scheidenden Bürgermeister für seine kameradschaftliche Zusammenarbeit. Der Frau Oberbürgermeister Dr. Lukaschek überreichte er einen Strauß schöner Rosen. Darauf verabschiedete sich der neue Oberpräsident von jedem Einzelnen der Anwesenden und bestieg darauf den bereitstehenden Wagen, der ihn an seine neue Wirkungsstätte nach Oppeln, wo am morgigen Mittwoch, vormittags 11 Uhr, seine Einführung ins neue Amt stattfinden soll, bringen soll. Mehrere Mitglieder des Magistrats, darunter Bürgermeister Franz, Stadtschulrat Dr. Operskalski, Stadtrat Tobias und Stadtrat Sagolla gaben dem

Kattowitzer Wochenübersicht

2½ Millionen Zloty für Investitionsarbeiten der Stadt Kattowitz. — Jahresversammlung der Schlesischen Handelskammer. Veranstaltungen der Woche. — Sportallerlei.

Kattowitz, den 7. April.

Trotzdem der Winter immer noch regiert, der alle Bautätigkeit hemmt, wurde in der letzten Versammlung unserer Kommissarischen Rada miejska der Beschluß gefaßt, für zirka 2½ Millionen Zloty

Neubauten

in diesem Jahre aus städtischen Mitteln zu errichten. Es wurden im Einzelnen folgende Summen bewilligt:

300 000 Zloty für den Neubau des Bürohauses an der Mühlstraße,

250 000 Zloty für den Neubau eines Wohnhauses für städtische Beamte an der ul. Kosciuszki,

300 000 Zloty für die Fertigstellung des Volkshauses in Zawodzie,

150 000 Zloty als erste Rate für den Bau des Kindererholungsheimes in Panewnik,

200 000 Zloty für den Ausbau von Schwimmanstalten,

200 000 Zloty für die Beendigung des Baues des Obdachlosenheimes in Zalenze,

150 000 Zloty für Beendigung von Arbeiten, insbesondere der Straßenpflasterung in der Nähe der städtischen Wohnhäuser an der Ratiborerstraße,

200 000 Zloty für Schulzwecke,

400 000 Zloty für Ausbau der Straßen,

50 000 Zloty für Anlage eines Kiosks und einer Klosettanlage am Andreasplatz,

45 000 Zloty für Ausbau des Kinderkrankenhauses und

150 000 Zloty für den Neubau einer Kinderkrippe.

Wenn auch in dieser Saison von privater Seite fast gar nicht gebaut werden wird, so dürften diese Investitionsarbeiten eine Anzahl Arbeitsloser beschäftigen.

Der kommissarische Beirat bei der

Schlesischen Handelskammer

hielt am vergangenen Donnerstag die fällige Jahresversammlung ab. Aus dem sehr interessanten Jahresbericht dürfte folgendes unsere Leser interessieren:

Im Jahre 1928 waren auf dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien insgesamt 6688 selbständige Werkstätten zu verzeichnen. An die bestehenden Innungen waren 5685 Handwerksmeister und selbständige Handwerker angeschlossen. Unter den selbständigen Handwerksmeistern und Handwerkern befanden sich 6590 polnische, 26 deutsche und 9 tschechoslowakische Staatsangehörige. Im vergangenen Jahre waren an die Schlesische Handwerkskammer insgesamt 118 Innungen, darunter 77 Zwangs- und 41 Freie Innungen angeschlossen. Im Laufe des Berichtsjahres bestanden über 2000 Lehrlinge aller Berufszweige die Gesellenprüfung, während die Meisterprüfung 195 Kandidaten bestanden. Im Vorjahr dagegen legten die Gesellenprüfung 1500 Lehrlinge und die Meisterprüfung 222 Kandidaten ab.

Wie wir aus obigen Zahlen ersehen, hat sich das oberschlesische Handwerk trotz der schweren Zeiten im letzten Jahre bedeutend weiter entwickelt.

Von den Veranstaltungen der letzten Woche interessierten besonders die des

Deutschen Theaters.

Es gab drei sehr gut besuchte Vorstellungen. Am Ostersonntag wurde die reizende Operette von Walter Kollo „Drei arme kleine Mädels", am Mittwoch „Olympia", ein Lustspiel von Molnar und am Freitag die Oper „Parsival" von Richard Wagner aufgeführt.

Ein weiteres künstlerisches Ereignis war das am Donnerstag stattgefundene Konzert der Kattowitzer Sängergemeinschaft, bei dem als Gastdirigent Professor Wohlgemuth (Leipzig), der Bundesliedermeister des deutschen Sängerbundes, mitwirkte.

In unseren

Kinos

gab es eine Reihe ganz interessanter Filme. Eine besondere Anziehungskraft übte das Kino „Apollo" auf die Freunde der dunklen Hallen aus. Dort konnte man nämlich den früheren Boxweltmeister Georg Carpentier in dem orientalischen Filmspiel „Zachia, die Tochter des Scheiks" bewundern, der nicht nur im Ring, sondern auch auf der Leinwand einen ganz vorzüglichen Eindruck macht. — Im Kino „Rialto" wurde der Film „Der Sturm" gedreht, der die Tragödie eines russischen Offiziers während der letzten russischen Revolution schildert. Das Kino Capitol brachte das Drama „Lache, Bajazzo" heraus und im Kino „Colosseum" gab es ein Lustspiel „Der exzentrische gnädige Herr".

Die

Kattowitzer Sportler

konnten sich über den Betrieb in der abgelaufenen Woche nicht beklagen. Die Leichtathletiksaison wurde mit dem Lauf der „Polska Zachodnia" eröffnet, den Zylka (Königshütte) gewann. Die Fußballfreunde konnten sich die ersten Spiele um die

„oberschlesische Meisterschaft"

ansehen, die voller Ueberraschungen endeten. Der Clou des Tages waren jedoch die

polnischen Boxmeisterschaften,

die in der riesigen Ausstellungshalle am Südpark ausgetragen wurden. Mit den Ergebnissen können unsere Sportler zufrieden sein. Nicht weniger wie 3 Meistertitel blieben in Oberschlesien, 4 gewann Posen. Alle anderen Bezirke gingen leer aus. Die Meisterschaft im Schwergewicht wird in den nächsten Tagen zwischen zwei Oberschlesiern: Wotzka (06 Myslowitz) und dem bisherigen Titelhalter Kupka (Polizei) ausgetragen. Dieser interessante Kampf wird sicherlich auf die Freunde des Boxsportes eine große Anziehungskraft ausüben. Möge ihn der bessere Kämpfer gewinnen.

R. N.

Scheidenden das Ehrengeleit bis zur Stadtgrenze, wo der endgültige Abschied von der Stadt erfolgte.

Endgültige Festsetzung der Sonn- und Feiertagsruhe im Friseurgewerbe

Laut einer Verfügung des Schlesischen Wojewodschaftsamtes vom 31. März ist die deutsche Verordnung vom 21. Mai 1895 betr. Regelung der Sonn- und Feiertagsruhe im Friseur- und Perückenmachergewerbe für die Wojewodschaft Schlesien, d. i. die Ortschaften Schwientochlowitz, Kattowitz, Ruda, Bismarckhütte, Friedenshütte, Chorzow, Lublinitz, Tarnowitz, Pleß, Nicolai, Rybnik, Myslowitz, Siemianowitz und Königshütte außer Kraft gesetzt worden. Nach der neuen Verordnung, welche am 14. April d. Js. in Kraft tritt, darf das Personal beschäftigt werden: am 2. Oster-, am 2. Pfingst- und am 2. Weihnachtsfeiertag und zwar in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags, 2. an Sonn- und Feiertagen, wenn notwendige Vorbereitungsarbeiten für öffentliche Theatervorführungen vorliegen. In allen anderen Fällen ist die Beschäftigung von Personal untersagt. Falls die Beschäftigungszeit des Personals an solchen Tagen länger als 3 Stunden dauert, so ist diesem der 3. Sonntag mit 36 freien Stunden, bezw. jeder 2. Sonntag mit 12 Stunden oder ein freier Wochentag von 1 Uhr nachmittags ab gerechnet, zu gewähren. Des weiteren ist allen denjenigen Personen, die durch Beschäftigung an den Sonn- und Feiertagen an dem Besuch des Gottesdienstes gehindert werden, die Möglichkeit hierzu jeden 3. Sonntag zu geben. Verboten wird ferner die Bedienung von Kunden außer dem Geschäft, d. h. in Lokalen und anderen Privatunternehmungen.

Abstinenz in Polen staatsfeindlich

Das polnische Gesetz sieht die Möglichkeit vor, daß die verschiedenen Stadtkommunen und Landgemeinden auf dem Wege der Abstimmung selbständig innerhalb ihres Bereiches die Prohibition einführen können. Von diesem Recht haben in den letzten Monaten u. a. 70 Gemeinden eines ukrainisch-galizischen Bezirks Gebrauch gemacht und ihr Gebiet völlig trocken gelegt. Die vornehmlich polnischen und jüdischen Inhaber der Schankkonzessionen wollten sich jedoch mit diesem sie beschädigenden Beschluß nicht abfinden und erhoben Klage. Man berief eine Versammlung der Gemeindevorsitzenden ein und erklärte ihnen, daß sie die Prohibition mit den schärfsten Mitteln bekämpfen müssen. Dieser erstaunliche Vorgang veranlaßte die ukrainische Undo-Partei vor etwa zwei Monaten zu einem Antrag im Sejm. Wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, hat der Innenminister schriftlich auf den Antrag geantwortet. In der Begründung heißt es u. a., daß die Prohibitionsbestrebungen in den ukrainischen Gegenden als staatsfeindliche Handlung zu bewerten seien, da sie dem Staat die Monopolerträge entzögen und die vornehmlich nichtukrainischen Konzessionsinhaber ihrer Einnahmen beraubten. Die Abstimmungen in den Gemeinden hätten unter dem Druck der ukrainischen nationalen Vereinigungen stattgefunden und seien durch die Werbearbeit der ukrainisch-nationalen Presse vorbereitet worden. Dadurch erhalte die Angelegenheit ein nationalpolitisches Gesicht. Man tue gut, wenn man die Prohibition im Interesse des Staates unterdrücke.

Kattowitz und Umgebung

„Heiteres oberschlesisches Funkquartett.“ Für das am Mittwoch, den 10. April, abends 8 Uhr, im Saale der Reichshalle stattfindende Konzert sind numerierte Plätze in den Vorverkaufsstellen (Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc. und Georg Hirsch, Buchhandlung, Kattowitz) zu haben. Die Besitzerin der Reichshalle bürgt den Veranstaltern für einen gut geheizten Saal.

Wieviel Wasser benötigt Groß-Kattowitz. Im Monat März wurden durch das Wasserwerk der Rosaliengrube in Bittkow für die Groß-Stadt Kattowitz insgesamt 228 695 Kubikmeter, die Ortsteile Brynow und Ligota 131, Bogutschütz-Zawodzie 42 310 und Zalenze-Domb 33 947 Kubikmeter. Das Wasser wurde vorwiegend als Trinkwasser und für die Unterhaltung von gewerblichen Anlagen benötigt.

Ein rabiater Mensch. Siegfried Fabianski aus Zalenze sollte, da er im betrunkenen Zustande skandalierte, nach der Polizeiwache geschafft werden. Aber dem leistete er Widerstand, so daß der Beamte den Säbel zog und mit diesem den Renitenten leicht verletzte. Aber nach der Wache wurde F. doch gebracht, wo er nun seinen Rausch ausschlafen konnte.

Ueber 21 000 Zloty für die Unterhaltung der Volks- und Milchküchen. Das Schlesischen Wojewodschaftsamt hat für die Unterhaltung der Volks- und Milchküchen im Landkreise Kattowitz die Summe von 21 300 Zloty bewilligt. Die Gelder werden in den nächsten Tagen durch das Bezirkswohlfahrtsamt zur Verteilung gelangen.

Königshütte und Umgebung

Deutsches Theater. Donnerstag, den 11. April, 20 Uhr, kommt als letzte Abonnementsvorstellung das Lustspiel „Olympia“ von Molnar zur Aufführung. — Dienstag, den 16. April: „Die Entführung aus dem Serail“, Oper von Mozart. Gastspiel der Berliner Kammeroper. — Donnerstag, den 18. April: „Die Rastelbinder“, Operette von Lehar. Kartenverkauf 5 Tage vor jeder Vorstellung, von 10 bis 13 Uhr und 17.30 bis 18.30 Uhr. Telephon 150.

Von der Straßenbahn überfahren. In Charlottenhof wurde von der nach Königshütte fahrenden Straßenbahn Theodor Nawara, der auf dem Straßenbahnkörper ging, angefahren und zu Boden geworfen. Er wurde zwar bewußtlos, aber das war auch alles. Sonst kam er heil davon. Die Schuld an dem Vorfall trägt er jedenfalls selber.

Der rasende Motorradfahrer. Auf der Beuthenerstraße von einem Motorradfahrer überfahren wurde Luzie Olearczyk aus Siemianowitz. Sie erlitt mehrere Knochenbrüche und wurde nach dem städtischen Krankenhaus überführt.

Ein erwischter Langfinger. Josef L. aus Königshütte, wollte einem Jan Iskon gerade eine Uhr auf der ulica Katowicka, als es dort ziemlich belebt zuging, abknöpfen, als er erwischt wurde.

Schwientochlowitz und Umgebung

Eine „liebevolle“ Braut.

Der Arbeiter Mika aus Friedenshütte unterhielt mit einem Fräulein Siegesmund ein Liebesverhältnis und verlobte sich mit ihr schließlich. Es ging alles ganz schön, bis Mika eines schönen Tages zu der Ueberzeugung kam, daß seine Braut es mit der bräutlichen Treue nicht so genau nahm. Seine Ueberzeugung wurde bestätigt, als er am vergangenen Sonntag unerwarteterweise bei seiner Braut erschien. Da war nämlich ein Soldat und Fräulein Siegesmund war so wütend über die Störung, daß sie das Seitengewehr ihres zweiten Liebhabers ergriff und ihrem Bräutigam eine schwere Wunde beibrachte. Dieser mußte sofort nach dem Krankenhause überführt werden. Man muß schon sagen, Fräulein Siegesmund ist eine „liebevolle“ Braut. Da bekommt man ja eine Gänsehaut vor so viel Liebe.

Selbstmord infolge Verfolgungswahn. Der Oberhäuer Bramowski, von der Gotthardgrube, litt seit längerer Zeit an Verfolgungswahn. Der Bedauernswerte glaubte, daß man ihn ums Leben bringen wolle und geriet dadurch in einen unbeschreiblichen seelischen Zustand. Am 2. April fuhr er frühzeitig aus, weil, wie er seinen Leuten erklärte, ihn drei Männer mit Revolvern verfolgen. Bramowski wurde daraufhin im Knappschaftslazarett Rudahammer untergebracht. Hier beging er Selbstmord, indem er sich ein scharf zugespitztes Stück Eisen mit voller Wucht in die Brust stieß. Aerztliche Hilfe war hier vergebens.

Ein Messerstecher. Als der Kellner Paul Kasch vor dem Scharffschen Lokal stand, wurde er von dem Hüttenarbeiter Robert K. angepöbelt und dann derart mit einem Messer gestochen, daß K. bewußtlos zusammenbrach und im schwerverletzten Zustande nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Messerstecher flüchtete zwar, aber erwischt wurde er doch.

Tödlich verunglückt ist die auf der Bleischarleigrube beschäftigte 16 Jahre alte Pauline Gola, in dem sie von einer Transmission erfaßt und in das Maschinengetriebe geschleudert wurde.

Straßenraub. Zwischen Bismarckhütte und Königshütte überfiel ein Wojciech J. die Marie Wiesener aus Neuheiduk. Nachdem er ihr mehrere Schläge ins Gesicht versetzt hatte, entriß er ihr das Handtäschchen und flüchtete. Kurze Zeit darauf konnte er festgenommen werden. — In Friedenshütte wurde Karl Lose von zwei Personen überfallen, schwer mißhandelt und ihm dann die Uhr sowie Schlipsnadel gestohlen.

Siemianowitz und Umgebung

Diebstähle. Im Mittelkino wurde von einem bekannten Langfinger K. einem jungen Manne die Uhr abgeknöpft, welche K. sofort versetzte. — Bei der Eisenbahn verschwand ein Telefoninduktor. — Eine bekannte Diebin, Elisabeth H. aus Siemianowitz, stahl einer Dame in Kattowitz ein Gepäckstück mit Wäsche und sonstigen Bedarfsartikeln für Damen. Die Sachen konnten ihr wieder zugestellt werden. Die H. verschwand über die Grenze, wo sich auch ihr desertierter Bräutigam aufhält.

Der nächtliche Gast. In der Nacht zum Sonntag wurde die Kattowitzer Polizei von einem hiesigen Kaufmann alarmiert, der, als er nach Hause kam, in seinem Schlafzimmer einen Spitzbuben erwischte. Nach seiner Ansicht, denn die Geschichte ist etwas merkwürdig. Man weiß nämlich bis jetzt noch nicht, ob es sich wirklich um einen Spitzbuben handelt, denn in dem Schlafzimmer befand sich noch die Frau des Kaufmanns und die schweigt sich aus. Sehr beharrlich. Der in die betreffende Wohnung entsandte Polizeibeamte konnte daher nichts machen, als den erwischten nächtlichen Gast nach der Polizeiwache mitzunehmen. Herausstellen wird es sich schon, um was es sich handelt, ob um einen Spitzbuben oder um ein Liebesabenteuer. Mehr Chancen hat jedoch die letztere Version.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 416.

Mittwoch. 16.00: Schallplattenkonzert. 17.00: Vortrag. 17.25: Polnisch. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Abendkonzert. 21.35: Literaturstunde. 22.00: Die Abendberichte und anschließend französische Plauderei.

Donnerstag. 12.10: Für die Jugend. 16: Kinderstunde. 17: Vorträge. 20.05: Programm von Krakau. 21.15: Uebertragung aus Warschau. Anschl. die Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415.

Mittwoch. 11.56: Berichte. 12.10: Kinderstunde. 15.10: Vorträge. 15.50: Schallplattenkonzert. 17: Vorträge. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.10: Rumänischer Abend. 21.35: Von Krakau. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Donnerstag. 12.10: Vortrag. 12.35: Konzert für die Schuljugend. 15.10: Vorträge. 16.15: Uebertragung aus Krakau. 17: Zwischen Büchern. 17.25: Vortrag. 17.55: Konzert. 19.10: Vorträge. 20.30: Konzert. 21.15: Liter. Veranstaltung. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326,4. **Breslau Welle 321.2.**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch. 16: Jugendstunde. 16.30: Rumänische Tonsetzer. 18: Albert Hirte liest eigene Dichtungen. 18.30: Schlesische Grenzlandfragen. 18.55: Abt. Theater. 19.25: Wetterbericht. 19.25: Schlesien hat das Wort. 19.50: Abt. Wohlfahrtspflege. 20.15: Symphoniekonzert. 22: Uebertragung aus Berlin: „Presseumschau der Drahtloser Dienst AG. Anschließend: Die Abendberichte.

Donnerstag. 9.30: Schulfunk. 16: Stunde mit Büchern. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Abt. Technik. 18.25: Wirtschaftliche Zeitfragen. 19.25: Stunde der Arbeit. 19.50: Einführung in die Oper des Abends. 20: Uebertragung aus dem Stadttheater Breslau: Fidelio, Große Oper in zwei Aufzügen. Anschließend: Die Abendberichte. Sodann bis 24 Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.